

Hymnisch – und zart



Jay Alexander wusste mit der richtigen Balance zwischen Jubel und lyrischem Ausdruck zu überzeugen.

FOTO: MEYER

- Jay Alexander singt in Brötzingen Kirchenlieder aus seiner neuen CD.
- Timo Handschuh dirigiert Südwestdeutsches Kammerorchester.

ECKEHARD UHLIG | PFORZHEIM

Im Anfang war der Klang, der Klang des gesungenen Wortes und der Instrumente. In der hell erleuchteten Brötzingener Christuskirche gaben der Tenor Jay Alexander und das Südwestdeutsche Kammerorchester Pforzheim unter der Leitung seines Chefdirigenten Timo Handschuh vor über 800 begeisterten Zuhörern ein Konzert mit Kirchenliedern, das Alexander unter das Motto „Geh aus, mein Herz...“ gestellt hatte. Das Jubelnde und das lyrisch Zarte hielten sich auf wunderbare Weise in der Balance, Empfindungs- und Seelentiefe bestimmten die Wiedergabe der Lieder.

Eingangs sorgte das durch Bläser, Harfe und Schlagwerk philharmonisch erweiterte Kammerorchester mit der Ouvertüre zu Georg Friedrich Händels „Feuerwerksmusik“ für einen Konzertaufakt, der

mit barocken Fanfaren und Pauken wie ein Weckruf wirkte. Dann sang Jay Alexander orchestral begleitet Martin Rinckarts „Nun danket alle Gott“, ließ mit kraftvoll-klangschöner Stimme keinen Zweifel an dem auffordernd-einladenden Charakter des Kirchenliedes und zeigte mit dem lang ausgezogenen Halton auf dem Wort „Gott“, worauf es ihm ankam: Dank und Gotteslob.

Federnde Spannung, Glanz und Kunstfertigkeit zeichnete alle Interpretationen aus. Traumhaft klar artikulierte der Tenor seine Texte. Auch spürte man, dass er sich in dem festlichen Rahmen wohlfühlte – bei „seinem Publikum“ in „seiner Heimatregion“, mit dem „weltberühmten Pforzheimer Orchester“ musizierend. Sehr dynamisch, mit hauchigen Pianopassagen, nach ex-

”

„Es war ein wundervoller Abend! Emotionen pur!
Eine unglaublich stimmungsvolle Christuskirche.“

Jay Alexander

Es folgten volkstümlich gewordene Paul-Gerhardt-Lieder. „Ich singe Dir mit Herz und Mund“ glich einem vom Orchester fein umspielten Liebeslied. „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ wurde fröhlich mit geradezu schwereloser Behändigkeit gegeben, wobei auch hier der Orchester-Part einen bedeutsamen Anteil hatte. Betont stellte Alexander, der die Anfangszeile abschließend wiederholte, die gesuchte (und wohl gefundene) „Freud“ heraus, Flötensolo, Glockenspiel und der Hintergrundchor (Chorgemeinschaft Kai Müller aus Stuttgart) schmückten den Liedgesang aus.

plodierenden Orchesterakzenten lauthals jubelnd, erklang der Luther-Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ – deutlich die Bildersprache der pathetischen Hymne.

Nur selten gönnte sich der Tenor im zweistündigen, vom Kulturhaus Osterfeld organisierten Konzert Pausen. Diese füllten der renommierte Gitarrist Klaus Jäckle mit dem teils von Schrammeln angehauchten Solowerk „Fantasie über Webers letzten Gedanken“ von Johann Kapar Metz sowie das SWDKO mit einem fulminanten Orchestervortrag der Variationen „Dives und Lazarus“ von Ralph Vaughan Williams.